



Augustin Handbuch

Herausgegeben von
VOLKER DRECOLL

Mohr Siebeck

Augustin Handbuch

Augustin Handbuch

herausgegeben von

Volker Henning Drecoll



Mohr Siebeck

Die Theologen-Handbücher im Verlag Mohr Siebeck werden herausgegeben von
ALBRECHT BEUTEL

e-ISBN PDF 978-3-16-151651-1
ISBN 978-3-16-148268-7 (Leinen)
ISBN 978-3-16-148269-4 (Broschur)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2007 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Selignow Verlagsservice in Berlin aus der Minion Pro und der Syntax gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden. Den Umschlag gestaltete Uli Gleis in Tübingen unter Verwendung des Augustin darstellenden Freskos aus dem »Scala Santa«-Komplex, Rom, mit freundlicher Genehmigung der Musei Vaticani.

Vorwort

Die Fertigstellung des vorliegenden Buches ist mir Anlaß zu vielfältigem Dank. Zuerst danke ich dem Herausgeber der Reihe »Theologen Handbücher«, Prof. Dr. Albrecht Beutel, der sich nicht gescheut hat, dem damaligen Privatdozenten den Band zu Augustin anzuvertrauen. Dem Lektor des Mohr Siebeck Verlages, Dr. Henning Ziebritzki, danke ich für das Vertrauen, viele konstruktive (und tröstliche) Gespräche während der Entstehung des Buches und auch einige Geduld in der Endphase der Redaktionsarbeit. Daß der Verlag Mohr Siebeck Projekte wie das vorliegende ermöglicht, ist in meinen Augen ein Zeichen besonderer Wissenschaftsförderung, die, auch international gesehen, ihresgleichen sucht. Den Mitarbeitenden des Verlages, besonders Ilse König, und der Satzfirma Selignow gebührt besonderer Dank für die technische Realisierung des Buches.

Dank gilt sodann den Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland, die sich zur Mitarbeit bereit gefunden haben. Ihre Artikel und die darin zum Ausdruck kommende Vielfalt der Perspektiven und Fragestellungen haben mich in den letzten Jahren begleitet und geprägt. Für die ganz überwiegend außergewöhnlich konstruktive Mitarbeit bin ich sehr dankbar. Nun hoffe ich, daß die Autorinnen und Autoren mit dem Resultat auch insgesamt halbwegs zufrieden sind (auch dort, wo formale Richtlinien und andere Vorgaben von eigenen Vorstellungen vielleicht abweichen mögen).

Was mir als Privatdozent bei Übernahme des Projekts nicht so deutlich vor Augen stand, ist die Tatsache, daß das Buch ohne die tatkräftige und über Monate, ja Jahre hinweg chronische Einspannung einer Lehrstuhlmansschaft gar nicht realisierbar gewesen wäre. Hier gilt in erster Linie mein Dank meiner Assistentin Margitta Berg-
haus, die mehrfach in inhaltlicher wie formaler Hinsicht Korrektur gelesen hat, eine Unzahl von Einzelproblemen überhaupt erst entdeckt und in einer Vielzahl von *lucubrations* Problemlösungen erarbeitet hat. Die Vereinheitlichungen, Korrekturen, Verbesserungsvorschläge, Anfragen und Detaillösungen der letzten drei Jahre gehen in die zig-Tausende. Auf sie geht maßgeblich das Quellenverzeichnis für Autoren aus Antike und Spätantike zurück. Ohne sie wäre das Handbuch in ganz vielen Hinsichten gar nicht das, was es jetzt ist. Miriam Jetter hat von Beginn der Redaktionsarbeit an bis zu den letzten Korrekturfahnen wahre Heldentaten vollbracht und – aufs Ganze gesehen – gemeinsam mit Frau Berghaus den größten Teil der Arbeitslast getragen. Sie hat das Buch durch Dinge wie die eigenständig erstellte Aufstellung auf S. 45–47 bereichert, und auf sie geht ganz wesentlich das Quellenverzeichnis für Mittelalter und Neuzeit zurück. Frau Berghaus und Frau Jetter haben sich schließlich auch durch Tausende von Stellen gekämpft und das Stellenregister erarbeitet. Die Verwaltung und Zusammenführung der Manuskripte, die Vereinheitlichung der (alten) Rechtschreibung, die Grundformatierung und etliches andere hat meine Sekretärin Sonja di Girolamo geleistet, über Monate hinweg. Janina Aichele hat, gemeinsam mit Frau Jetter, Zitate aufgesucht sowie ganze Festmeter von Sekundärliteratur beschafft und überprüft, um nur zwei größere Projektabschnitte zu nennen. Wiebke Nehuis hat gerade in der Endphase der Korrekturfahnen und bei den Registerarbeiten, besonders bei Bibelstellen

und Namen, tatkräftig mitgeholfen. Mirjam Kudella hat lateinische Übersetzungen geprüft, teilweise auch erstellt oder korrigiert. Lukas Lorbeer war bei den Aufstellungen der augustinischen Werke behilflich. In der Anfangsphase der Redaktionsarbeit haben Stefanie Trölenberg und Emmanuel Rehfeld wesentlich zur Vereinheitlichung und grundlegenden Überprüfung der Manuskripte beigetragen.

Alle meine Mitarbeitenden haben bis zum Schluß nicht nur durchgehalten, sondern auch trotz manchem Frustrationserlebnis den Humor nicht verloren. Ob Augustin hinsichtlich der Bedeutung des Humors für die theologische Existenz mit dem Herausgeber dieses Bandes einer Meinung ist, mag einmal dahingestellt bleiben. Doch hoffe ich, die Unstimmigkeiten, Fehler und Schwächen, die jetzt doch noch verblieben sein mögen, auf meine Kappe nehmen und mit Humor ertragen zu können. Meiner Frau danke ich schließlich nicht nur für manches Korrekturlesen, sondern auch dafür, daß sie ein mehrere Jahre währendes »Es gibt ein Leben nach dem Augustinhandbuch« liebevoll geduldet hat.

Tübingen, April 2007

V.H.D.

Inhaltsverzeichnis

Hinweise zur Benutzung	XV
Abkürzungsverzeichnis	XIX
A. Orientierung	
I. Handschriften-Tradition und Ausgaben (<i>Dorothea Weber</i>)	2
1. Die handschriftliche Überlieferung: Ausgangslage	2
2. Die handschriftliche Überlieferung bis ins 15. Jahrhundert	3
3. Der Textbestand	4
4. Frühdrucke, Opera omnia sowie laufende Editions- und Übersetzungsprojekte	4
II. Hilfsmittel und Forschungsinstitutionen (<i>Andreas E. J. Grote</i>)	8
1. Vorbemerkung	8
2. Lexika	8
3. Elektronische/digitale Hilfsmittel	9
4. Bibliographische Hilfsmittel	10
4.1. Abgeschlossene Bibliographien (in absteigender chronologischer Ordnung)	10
4.2. Laufende Bibliographien	11
5. Augustin-Forschungsinstitute und Augustin-Zeitschriften	12
III. Zum Stand der Augustinforschung (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	13
B. Person	
I. Biographisches Umfeld und Vita	20
1. Die nordafrikanischen Provinzen des Imperium Romanum (<i>Konrad Vössing</i>)	20
1.1. <i>Africa</i> als Teil des spätantiken Römischen Reiches	20
1.2. Das spätantike Christentum in <i>Africa</i> – die Strukturen	22
1.3. Hippo Regius	24
2. Rom und Mailand in den Jahren 383–388 (<i>Martin Wallraff</i>)	27
2.1. Rom	27
2.2. Mailand	32
2.3. Ostia	34
3. Vita: wichtigste lebensgeschichtliche Daten (<i>Jochen Rexer/Volker Henning Drecoll</i>)	36
3.1. Kindheit, Jugend und Ausbildung	36
3.2. Berufliche Laufbahn und Bekehrung	38
3.3. Von der Taufe bis zur Priesterweihe	40
3.4. Die Zeit als Priester bis zur Bischofsweihe	41
3.5. Bischöfliche Wirksamkeit und letzte Jahre	42

II. Traditionen.....	49
1. Klassische lateinische Literatur und Rhetorik (<i>Wolfgang Hübner</i>) ..	49
1.1. Cicero	50
1.2. Vergil	53
1.3. Varro	56
1.4. Terenz	57
1.5. Sallust	58
1.6. Kaiserzeitliche Autoren	59
2. Die akademische Skepsis (<i>Therese Fuhrer</i>)	60
2.1. Die akademische Skepsis und ihre Rezeption	60
2.2. Die akademisch-skeptische Wahrnehmungstheorie	61
2.3. Augustins Adaptation	62
2.4. Die Intention der antiskeptischen Argumentation	63
2.5. Augustins eigener Skeptizismus	63
2.6. Das augustinische ›Cogito‹	64
3. Lateinischer Mittelplatonismus (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	66
4. Neuplatonismus (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	72
5. Manichäismus um 375 in Nordafrika und Italien (<i>Gregor Wurst</i>) ..	85
5.1. Mani und seine Schriften	85
5.2. Manis Lehre	86
5.3. Der lateinische Manichäismus im 4. Jahrhundert in Nordafrika und Italien	90
6. Theologische Traditionen Nordafrikas vor Augustin (Tertullian, Cyprian) (<i>Katharina Greschat</i>)	92
7. Das Donatistische Schisma bis 390 n. Chr. (<i>Pamela Bright</i>)	98
8. Askese im Westen des Imperium Romanum im 4. Jahrhundert (<i>Katharina Greschat</i>)	104
9. Der lateinische Bibeltext im 4. Jahrhundert (<i>Eva Schulz-Flügel</i>) ...	109
9.1. Die Entstehung und Entwicklung der lateinischen Bibel bis 383	109
9.2. Kritik an der Vielfalt der Bibeltexte	110
9.3. Die Neuerungen des Hieronymus	112
10. Paulusexegese: Victorinus, Ambrosiaster (<i>Eva Schulz-Flügel</i>)	115
10.1. Marius Victorinus	116
10.2. Der sogenannte Ambrosiaster	117
11. Der Trinitarische Streit im Westen bis Ambrosius (<i>Hanns Christof Brennecke</i>)	119
12. Ambrosius als Taufvater Augustins und der ›Mailänder Kreis‹ (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	127
12.1. Ambrosius' Bedeutung als Bischof	128
12.2. Die Schriftexegese des Ambrosius und der ›Mailänder Kreis‹ ..	136
III. Entwicklungen, Frontstellungen und Aufgabenbereiche	144
1. Augustin als Rhetor vor 386 (<i>Jörg Trelenberg</i>)	144
2. Augustin als ›Manichäer‹ (<i>Gregor Wurst</i>)	148

3. Die ›Bekehrung‹ in Mailand (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	153
4. Die Cassiciacumszeit (<i>Therese Fuhrer</i>)	164
4.1. Datierung	164
4.2. Ort und Szenerie	165
4.3. Das Ideal eines <i>philosophandi otium</i> (einer der Philosophie gewidmeten Mußezeit)	166
4.4. Die anwesenden Personen	167
5. Augustins Auseinandersetzung mit den Manichäern (<i>Gregor Wurst</i>)	168
6. Augustin im Donatistischen Streit (<i>Pamela Bright</i>)	171
7. Der Pelagianische Streit	179
7.1. Die Auseinandersetzung um die Kindertaufe in Karthago 411–413 (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	179
7.2. Der Streit um die Rechtgläubigkeit des Pelagius 414–418 (<i>Winrich Löhr</i>)	183
Exkurs: Das Verhältnis zwischen Pelagius und Augustin und das theologische Anliegen des Pelagius	190
7.3. Die Auseinandersetzung mit Julian ab 418 (<i>Josef Lössl</i>)	197
8. Auseinandersetzung mit dem ›Heidentum‹ (<i>Robert Dodaro</i>)	203
8.1. Gesamtgesellschaftliche Voraussetzungen	203
8.2. Augustins Bekanntschaft mit heidnischer Religion	205
8.3. Widerlegung heidnischer Religion	206
8.4. Heidnische Tugenden und die Frage nach dem Heil	207
9. Auseinandersetzung mit sogenannten ›Arianern‹ (<i>Hanns Christof Brennecke</i>)	208
10. Augustin und die Juden (<i>Thomas Raveaux</i>)	212
11. Augustin als Bischof: Visitor und Richter (<i>Daniel Edward Doyle</i>)	218
11.1. Die Aufsichtsfunktion als Bischof innerhalb der Kirche	218
11.2. Die richterliche Funktion des Bischofsamtes (<i>audientia episcopalis</i>)	222
12. Liturgie bei Augustin (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	224
12.1. Zur Bedeutung der Liturgie für Augustin insgesamt	224
12.2. Der sonntägliche Meßgottesdienst	226
12.3. Die Taufe	228
12.4. Das Kirchenjahr	229
12.5. Begräbnisse, Märtyrer- und Heiligenfeste, Wunder	230
13. Augustin als Asket und Mönch (<i>Robert Dodaro</i>)	232
14. Augustins textkritische Beschäftigung mit dem Bibeltext (<i>Eva Schulz-Flügel</i>)	237
14.1. Motive und Probleme	238
14.2. Methoden der Textbehandlung	238
14.3. Die Rolle der Sprache	239
14.4. Konsequenzen für die Praxis	241

15. Augustin als Prediger (<i>Gert Partoens</i>)	242
15.1. Possidius über Augustin als Prediger	242
15.2. Augustin über die Predigt	243
15.3. Das erhaltene Material	243
15.4. Der liturgische Kontext der Predigten Augustins	244
15.5. Augustins Publikum	245
15.6. Die Eigenheit von Augustins Predigten	245
15.7. Die Bedeutung der Predigten für das Studium von Augustin insgesamt	246

C. Werk

I. Werke in Auswahl	250
1. Zur Chronologie der Werke (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	250
Übersicht über die Werke Augustins und die Datierung auf der Grundlage der <i>retr.</i>	253
2. Frühschriften (<i>Therese Fuhrer</i>)	261
2.1. Die Bedeutung der Frühschriften im augustinischen Gesamtkorpus	261
2.2. <i>Contra Academicos</i> (Gegen die Akademiker)	263
2.3. <i>De beata uita</i> (Über das glückliche Leben)	264
2.4. <i>De ordine</i> (Über die Ordnung)	265
2.5. <i>Soliloquia</i> (Selbstgespräche)	267
2.6. <i>De magistro</i> (Über den Lehrer)	268
2.7. <i>De libero arbitrio</i> (Über die freie Entscheidungsinstanz)	270
2.8. <i>De uera religione</i> (Über die wahre Religion)	272
3. Die Genesisauslegungen (<i>Dorothea Weber</i>)	275
3.1. Allgemeines	275
3.2. <i>De Genesi contra Manichaeos</i> (Über die Genesis gegen die Manichäer)	276
3.3. <i>De Genesi ad litteram liber imperfectus</i> (Unvollendetes Buch über die Genesis dem Buchstaben nach)	277
3.4. <i>De Genesi ad litteram</i> (Über die Genesis dem Buchstaben nach)	277
4. Die frühe Paulusexegese (<i>Paula Frederiksen</i>)	279
4.1. Der ›manichäische‹ Paulus und die Bedeutung von Paulus für die Bekehrung	279
4.2. Erneute Pauluslektüre in Afrika	282
4.3. <i>Expositio quarundam propositionum ex epistula apostoli ad Romanos</i> (Auslegung einiger vorgelegter Fragen aus dem Brief des Apostels an die Römer)	284
4.4. <i>Expositio epistulae ad Galatas</i> (Auslegung des Galaterbriefes)	286
4.5. <i>Epistulae ad Romanos inchoata expositio</i> (Begonnene Auslegung des Römerbriefes)	287
4.6. Die Anthropologie in <i>De libero arbitrio</i> (Über die freie Entscheidungsinstanz) 3	288

4.7. <i>Ad Simplicianum</i> (An Simplician)	289
5. Die <i>Confessiones</i> (Bekenntnisse) (<i>Paula Frederiksen</i>)	294
5.1. Das Problem der Interpretation	295
5.2. Das theologische Umfeld	300
5.3. Zeit, Retrospektive und Wahrheit	304
6. Antimanichäische Werke (<i>Gregor Wurst</i>)	309
6.1. <i>Acta contra Fortunatum Manichaeum</i> (Akten der Verhandlung gegen den Manichäer Fortunatus)	309
6.2. <i>Contra Faustum Manichaeum</i> (Gegen den Manichäer Faustus)	312
7. Antidonatistische Werke (<i>Pamela Bright</i>)	316
8. Antipelagianische Werke	323
8.1. <i>De peccatorum meritis et remissione et de baptismo paruulorum</i> (Über Folgen und Vergebung der Sünden und über die Kindertaufe) (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	323
8.2. <i>De spiritu et littera</i> (Über den Geist und den Buchstaben) (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	328
8.3. <i>De natura et gratia</i> (Über Natur und Gnade) (<i>Winrich Löhr</i>) ..	334
8.4. <i>De nuptiis et concupiscentia</i> (Über Ehe und Begehrlichkeit) (<i>Josef Lössl</i>)	337
8.5. <i>De correptione et gratia</i> (Über Zurechtweisung und Gnade) (<i>Josef Lössl</i>)	340
8.6. <i>De praedestinatione sanctorum et de dono perseuerantiae</i> (Über die Vorherbestimmung der Heiligen und über die Gabe der Beharrlichkeit) (<i>Josef Lössl</i>)	344
9. <i>De ciuitate dei</i> (Über die Gottesstadt) (<i>Johannes van Oort</i>)	347
9.1. Einleitung	347
9.2. Anlaß der Schrift und Titel	348
9.3. Inhaltliche Hauptlinien und Struktur	350
9.4. Der widerlegende Teil: Die Auseinandersetzung mit der römischen Religion	351
9.5. Der thetische Teil: die zwei <i>ciuitates</i>	353
9.6. Apologie und Katechese	361
9.7. Ursprung und Wirkungsgeschichte	362
10. <i>De trinitate</i> (Über die Trinität) (<i>Johannes Brachtendorf</i>)	363
11. <i>De doctrina christiana</i> (Über die christliche Wissensaneignung und Lehre) (<i>Gaetano Lettieri</i>)	377
12. Mit der Predigtstätigkeit zusammenhängende Werke (<i>Gert Partoens</i>)	393
12.1. <i>Enarrationes in Psalmos</i> (Erläuterungen zu den Psalmen)	393
12.2. <i>Ioannis euangelii tractatus</i> (Predigten über das Johannesevangelium)	401
12.3. <i>Sermones</i> (Predigten)	409
13. Die Briefsammlung (<i>Winrich Löhr</i>)	416
Exkurs: Der Briefwechsel mit Hieronymus	421

II. Themen	428
1. Der Gottesbegriff und die <i>fruitio dei</i> (das Genießen Gottes) (<i>Johann Kreuzer</i>)	428
2. Christologie	434
2.1. Christus als <i>exemplum</i> (beispielhaftes Vorbild) (<i>Wilhelm Geerlings</i>)	434
2.2. Der <i>Christus humilis</i> (Der demütige Christus) (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	438
3. Trinitätslehre (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	446
3.1. Trinitätslehre und Exegese	447
3.2. Triaden, Analogien und das Verhältnis zur Hypostasenlehre des Neuplatonismus	450
3.3. Augustin und das <i>filioque</i> (die Wendung »und von dem Sohn«)	456
4. Hermeneutische Fragen (<i>Andreas Hoffmann</i>)	461
4.1. <i>Ratio</i> (Vernunft) und <i>auctoritas</i> (Autorität) – Einsehen und Glauben	461
4.2. Schrifthermeneutik	467
5. Schöpfungslehre (<i>Larissa Carina Seelbach</i>)	470
5.1. Schöpfung – ein Lebensthema	470
5.2. Die Schöpfungslehre in Augustins Schriften	471
5.3. Zentrale Aspekte der Schöpfungslehre	471
5.4. Die Erschaffung von Mann und Frau	473
5.5. Zeit als Dimension des menschlichen Lebens	477
6. Anthropologie (<i>Christoph Horn</i>)	479
7. Gnadenlehre (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	488
8. Sündenlehre (<i>Winrich Löhr</i>)	498
9. Ekklesiologie und Sakramentenlehre (<i>Pamela Bright</i>)	506
9.1. Zur afrikanischen Ekklesiologie und Sakramentenlehre vor Augustin	507
9.2. Die Hauptthemen von Augustins Ekklesiologie und Sakramentenlehre in der Auseinandersetzung mit dem Donatismus	510
9.3. Der Wandel im Gebrauch biblischer Metaphorik für die Kirche und die eschatologische Ausrichtung der Ekklesiologie	512
9.4. <i>Quod accipimus, nos sumus</i> (Was wir empfangen, das sind wir) – zum Zusammenhang von Ekklesiologie und Sakramentenlehre	516
10. Bildung und Erziehung (<i>Basil Studer</i>)	518
10.1. Zum Sprachgebrauch	518
10.2. Anstöße zur Reflexion über Bildung und Erziehung	519
10.3. Augustins Bildungsprogramme	521
10.4. Der ekklesiologische und christologische Hintergrund der augustinischen Bildung	522
10.5. Wertung der augustinischen Auffassung von Bildung und Erziehung	524

11. Ethik (<i>Paul van Geest</i>)	526
11.1. Einleitung	526
11.2. Das Handeln des Individuums	529
11.3. Ethik für das Individuum in der Gemeinschaft	533
11.4. Die politische Ethik	536
12. Eschatologie (<i>Hermann Häring</i>)	540
12.1. Enthistorisierung: Die Vollendung wird ins Jenseits verlagert	540
12.2. Innerlichkeit als Weg zur Transzendenz	542
12.3. Die Lektüre der Schrift: Vom Sinn einer hermeneutisch begriffenen Mystik	543
12.4. Gottes Stadt und irdisches Zusammenleben	544
III. Querbeziehungen im Denken Augustins (<i>Volker Henning Drecoll</i>)	547
1. Trinitarischer Gottesbegriff	551
2. Parallelität von Individuum und Gemeinschaft sowie Menschheit	552
3. Konkretisierung in den Lebensabläufen und der Geschichte	554

D. Aspekte der Wirkungsgeschichte

I. Die Auseinandersetzungen um Augustin im Gallien des 5. Jahrhunderts (bis 529) (<i>Uta Heil</i>)	558
II. Die <i>Regula Augustini</i> (Augustinregel) (<i>Ulrich Köpf</i>)	565
1. Historische Bedeutung	565
2. Überlieferung	566
3. Echtheit und Entstehung	568
III. Gottschalk (<i>Reinhold Rieger</i>)	570
1. Bezugnahme auf Augustin im Streit um die Prädestination	571
2. Bezug auf Augustin in der Trinitätslehre	573
IV. Anselm (<i>Reinhold Rieger</i>)	574
1. Augustinische Züge bei Anselm	574
2. Augustin-Rezeption in einzelnen Werken Anselms	576
2.1. <i>Monologion</i>	576
2.2. <i>Proslogion</i>	577
2.3. <i>De libertate arbitrii</i> (Über die Freiheit des Willens)	578
2.4. <i>De casu diaboli</i> (Über den Fall des Teufels)	578
2.5. <i>Cur Deus homo</i> (Warum Gott Mensch geworden ist)	578
3. Der Streit um den augustininischen Neuplatonismus bei Anselm ...	579
V. Abaelard (<i>Jean Doutre</i>)	581
1. Philosophie	581
2. Ethik	582
2.1. Gott, die Vorsehung und das Problem des Bösen	582
2.2. Zustimmung und Absicht	584
2.3. Liebe	585

3. Theologie	585
4. Zusammenfassung	587
VI. Sentenzenwerk des Petrus Lombardus (<i>Reinhold Rieger</i>)	587
VII. Augustin an den Universitäten des 13. Jahrhunderts (<i>Ulrich Köpf</i>)	592
1. Der bildungsgeschichtliche Rahmen	592
2. Die Hochschätzung Augustins	594
3. Der Umgang mit Augustin	596
4. Der ›Kampf zwischen Augustinismus und Aristotelismus‹	598
VIII. Augustinismus im Spätmittelalter: Heinrich von Gent, Duns Scotus und Wilhelm von Ockham (<i>Volker Leppin</i>)	600
1. Neuplatonische Erkenntnistheorie	601
2. Glaubenstheologische Theologiebegründung	603
3. Immediatisierung des Gott-Mensch-Verhältnisses	605
IX. Aspekte des spätmittelalterlichen Augustinismus (<i>Ulrich Köpf</i>)	608
1. Augustin in der Universitätstheologie	608
2. Augustin im spätmittelalterlichen Humanismus	613
X. Luther (<i>Albrecht Beutel</i>)	615
XI. Calvin (<i>Anthony N. S. Lane</i>)	622
XII. Remonstrantenstreit (<i>Anneliese Bieber-Wallmann</i>)	627
1. Augustin in der ersten Phase des Remonstrantenstreits bis zum Tod von Jacob Arminius 1609	628
2. Augustin in den Auseinandersetzungen um <i>Remonstrantie</i> und <i>Contraremonstrantie</i> von 1610 bis zur Dordrechter Synode 1618/1619	630
3. Augustin in den Beratungen der Dordrechter Nationalsynode vom 12. November 1618 bis zum 29. Mai 1619	630
4. Augustin in den <i>Canones</i> der Dordrechter Synode	632
XIII. Der katholische Augustinismus von Baius bis Jansenius (<i>Gaetano Lettieri</i>)	633
Autorenverzeichnis	647
Quellenverzeichnis	649
Literaturverzeichnis	699
Register	
– Stellen	735
– Personen	783
– Orte	790
– Sachen	792

Hinweise zur Benutzung

Das *Augustin Handbuch* soll einen Zugang zur weit gefächerten Augustinforschung und darüber hinaus zu Augustin selbst ermöglichen, und zwar sowohl den Fachleuten, Doktoranden und Studierenden aus den Bereichen etwa der Theologie, Philosophie, Philologie oder Geschichtswissenschaft als auch dem interessierten Laien. Wegen der Komplexität und Vielfalt der Augustinforschung erscheint ein Sammelband angezeigt, an dem verschiedene Autoren verschiedener Fachrichtungen jeweils aus ihrer Perspektive einen bestimmten Aspekt des Lebens, des Umfeldes, der Theologie Augustins und seines Werkes erläutern. Dafür wurde in Kauf genommen, daß die verschiedenen Beiträge nicht in allen Einzelheiten und Bewertungen eine völlig einheitliche Position wiedergeben. Auch tauchen bestimmte Fragestellungen und erst recht Werke Augustins an mehreren Stellen auf. Die Benutzer sind daher gebeten, zu einer bestimmten Fragestellung neben dem Inhaltsverzeichnis auch die Register zu benutzen und sich einer Fragestellung möglichst von mehreren Beiträgen her zu nähern.

Der Aufbau des Bandes folgt im wesentlichen dem ersten in der Reihe *Theologen-Handbücher* erschienenen Band, dem *Luther Handbuch*. In einer einleitenden *Orientierung* (Teil A.) werden Hinweise zur Editions- und Forschungslage und zu wichtigen Hilfsmitteln gegeben. Teil B. nähert sich dann der *Person* Augustins, indem das Umfeld Augustins, die Traditionen, die auf ihn eingewirkt haben, und seine eigene Vita dargestellt werden. Zu letzterem gehört eine Fülle von Entwicklungen, Frontstellungen und Auseinandersetzungen, die in B.III. zur Sprache kommen. Auch die verschiedenen Tätigkeitsfelder Augustins werden hier besprochen.

Teil C. versucht dann, in einem doppelten Zugriff den Zugang zum *Werk* und der Theologie Augustins zu ermöglichen. Zunächst werden ausgewählte Werke bzw. Werkgruppen dargestellt. Vollständigkeit ist hier selbstredend nicht versucht worden, manche Werkgruppen, etwa die Predigten, können nur exemplarisch dargestellt werden. Ein zweiter Teil geht auf wichtige Themen augustiner Theologie ein. Diese Abschnitte sind auf dem Hintergrund der weitgehend historisch angelegten Teile B. und C.I. zu verstehen und bauen auf diesen auf.

Die Wirkungsgeschichte Augustins in vollem Umfang zu beschreiben, ist wegen des besonderen Ausmaßes der Wirkung, die Augustin gehabt hat, im Rahmen des vorliegenden Handbuches nicht möglich. Trotzdem sollte sie nicht völlig unbearbeitet bleiben. So entstand die Idee, in einem Teil D. *Aspekte der Wirkungsgeschichte* Augustins zu bieten, der an besonders prominenten Beispielen Grundtendenzen der Augustinrezeption benennt. Auch unter diesem Vorbehalt war jedoch eine Eingrenzung notwendig, die Abschnitte dieses Teils beschränken sich daher auf die Zeit bis zur Auseinandersetzung um Jansenius in der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Daß das *Augustin Handbuch* auch den Zugang zu den Werken Augustins selbst ebnet, hat nicht zuletzt darin seinen Niederschlag gefunden, daß Wörter und Textauszüge Augustins sowie anderer Autoren und Texte in der Originalsprache wiedergegeben werden. Dabei ist so verfahren worden, daß der lateinische Wortlaut in

der Regel voransteht und sich anschließend eine deutsche Übersetzung findet. Die lateinischen (und weiteren fremdsprachlichen) Begriffe und Zitate werden in den jeweiligen Unterabschnitten nur bei ihrem ersten Auftauchen übersetzt und dann bei der Wiederholung ohne nochmalige Übersetzung geboten. Wer die Übersetzung nicht benötigt, ist gebeten, sie einfach zu übersehen und die Störung im Lesefluß in dem Bewußtsein in Kauf zu nehmen, daß das Buch auch für Leser mit geringen Lateinkenntnissen benutzbar sein soll. Über die Frage, wie die Werktitel und Zitate am besten zu übersetzen sind, läßt sich bekanntlich trefflich streiten; in der Regel sollen die hier gebotenen Übersetzungen zum Verständnis des lateinischen Textes gerade in seiner syntaktischen Struktur behilflich sein; tendenziell wurde also das Bemühen um Wörtlichkeit etwas stärker gewichtet als die Flüssigkeit und Eleganz der Übersetzung; auch sollten Sperrigkeiten und Auffälligkeiten im Lateinischen nicht einfach durch eine elegante Übersetzung ›wegübersetzt‹ werden.

Die Orthographie des Lateinischen folgt den beiden wichtigsten Quellenausgaben der Werke Augustins (dem *Corpus Christianorum. Series Latina* und – zumindest zum Teil – dem *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, 7A.I.) sowie dem wichtigsten Referenzwerk der Augustinforschung, dem *Augustinus-Lexikon*, und ist nur in zwei Hinsichten vereinheitlicht worden, nämlich in der (innerhalb dieser Reihen nicht einheitlichen) Zeichensetzung sowie in der Bevorzugung der assimilierten Formen. Wichtigste orthographische Besonderheit ist die Beibehaltung des lateinischen Alphabets, wie es bis weit in das 17. Jahrhundert hinein üblich war. Dem ungeübten Leser wird dabei besonders auffallen, daß es kein ›v‹ als Kleinbuchstaben gibt, sondern nur einen Buchstaben ›u‹, der das eine Mal vokalisches (etwa in *natura*/Natur, Wesen), das andere Mal aber konsonantisches, d. h. wie ein späteres ›v‹ zu lesen ist (etwa in *uita*/Leben). Der Großbuchstabe zu diesem einen Buchstabenzeichen ›u‹ schreibt sich dann ›V‹ (also nicht nur *Victorinus*, sondern auch *Vrbs*/die Stadt). Ganz entsprechend wird auch zwischen vokalischem ›i‹ (etwa in *episcopus*/Bischof) und konsonantischem ›i‹ (etwa in *iustitia*/Gerechtigkeit) graphisch nicht unterschieden. Demjenigen, der in der Lektüre klassischer Textausgaben wenig Übung hat, sei empfohlen, die lateinischen Zitate laut zu lesen, meistens ergibt sich die Aussprache dabei recht automatisch. Durch die Beibehaltung dieser klassischen lateinischen Orthographie soll die Benutzbarkeit der klassischen Quellenausgaben eingeübt werden. Da das heute übliche Alphabet ansonsten dem lateinischen Alphabet weitgehend entspricht, scheint diese eine orthographische Besonderheit vertretbar. Die Unterscheidung von Anfangsbuchstaben und Buchstaben im Inneren eines Wortes, wie sie etwa im 16. Jahrhundert üblich war, wurde nicht übernommen, Zitate aus der WA und dem Wittenberger Urkundenbuch wurden in ihrer vertrauten Orthographie belassen.

Werke Augustins werden abgekürzt und unübersetzt zitiert oder genannt. Wo sich ein abgekürzter Werktitel findet, verweist er also auf Augustin und ist im *Quellenverzeichnis. I. Augustin* nachschlagbar. Die Abkürzungen und die Zitierweise der Werke Augustins entsprechen dem Standard des *Augustinus-Lexikons* (7A.II.). Kleinere Unstimmigkeiten (etwa *Gn. litt. inp.* = *De Genesi ad litteram liber imperfectus* oder

Gn. adu. Man. = *De Genesi contra Manichaeos*) wurden dabei in Kauf genommen. Bei der Angabe der Stelle ist dabei, dem *Augustinus-Lexikon* folgend, die wichtigste Besonderheit, daß die Kapiteleinteilungen, die in den Editionen mit römischen Ziffern bezeichnet sind, in der Regel weggelassen sind, also nicht: *conf.* 8,12,29, sondern *conf.* 8,29. Buchangaben werden ebenfalls durch arabische Ziffern angegeben, also nicht *doctr. chr.* III 33,46, sondern *doctr. chr.* 3,46. Die Werktitel anderer Autoren werden im Unterschied zu Augustin ausgeschrieben und bei ihrem ersten Auftauchen in einem Abschnitt übersetzt. Auch hier gilt: Wer die Übersetzung des Titels für selbstverständlich hält, ist gebeten, einfach darüber hinwegzusehen. Die Stellenangaben beziehen sich auf das *Quellenverzeichnis II. Autoren der Antike und der Spätantike* und das *Quellenverzeichnis III. Autoren des Mittelalters und der Neuzeit*. Ziffern hinter einem Semikolon bezeichnen entweder weitere gleichartige Stellenangaben oder verweisen auf die Seite der zugrundegelegten Edition, Ziffern hinter einem Schrägstrich sind stets Zeilenangaben.

Das Quellen- und Literaturverzeichnis beansprucht keineswegs Vollständigkeit oder auch nur Repräsentativität für die Augustinforschung, für die es hervorragende bibliographische Hilfsmittel gibt (↗A.II.). Es soll lediglich das Auffinden zitierter Quellen oder Literatur erleichtern (über Nachschlagen des Verfassernamens und gegebenenfalls des Kurztitels). Alle Literatur, die zitiert wird, ist im Literaturverzeichnis verzeichnet. Zusätzlich und unabhängig davon stehen am Ende eines jeden Abschnitts wenige ausgewählte Literaturtips, die zu einer ausführlicheren Beschäftigung mit dem entsprechenden Thema anleiten sollen. Titel, die hier nicht aufgeführt, in einem Abschnitt aber zitiert werden, sind entsprechend nur im Literaturverzeichnis auffindbar. Einschlägige Artikel des *Augustinus-Lexikons* seien auch dort zur Lektüre empfohlen, wo sie nicht ausdrücklich genannt sind.

Abkürzungsverzeichnis

ACO	Acta Conciliorum Oecumenicorum (↗Quellenverzeichnis II.)
AL	Augustinus-Lexikon (↗A.II.)
BSRK	Bekenntnisschriften der Reformierten Kirche (↗Quellenverzeichnis III. unter ›Remonstrantenstreit‹)
CAG	Corpus Augustinianum Gissense (↗A.II.)
CChr.SL	Corpus Christianorum. Series Latina (↗Quellenverzeichnis II. unter den einzelnen Autoren bzw. unter ›Concilia‹)
CChr.Cont.Med.	Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis (↗Quellenverzeichnis II. unter den einzelnen Autoren)
CMC	Codex Manichaicus Coloniensis/Kölner Mani-Kodex (↗Quellenverzeichnis II. unter ›Manichaica‹)
CPG	Clavis Patrum Graecorum qua optima quaeque scriptorum patrum Graecorum recensione a primaevis saeculis usque ad octauum commode recluduntur, volumen I. Patres Antenicani, cura et studio Maurits Geerard, Turnhout 1983; volumen II. Ab Athanasio ad Chrysostomum, cura et studio Maurits Geerard, Turnhout 1974; volumen III. A Cyrillo Alexandrino ad Iohannem Damascenum, cura et studio Maurits Geerard, editio secunda, anastatica, addendis locupleta a Jacques Noret, Turnhout 2003; volumen IIIA. A Cyrillo Alexandrino ad Iohannem Damascenum. Addenda volumini III a Jacques Noret, Turnhout 2003; volumen IV. Concilia. Catenae, cura et studio Maurits Geerard, Turnhout 1980; volumen V. Indices. Initia. Concordantiae, cura et studio Maurits Geerard, Turnhout 1987.
CR	Corpus Reformatorum (↗Quellenverzeichnis III. unter den einzelnen Autoren)
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum (↗Quellenverzeichnis II. unter den einzelnen Autoren bzw. Titeln)
DH	DENZINGER, Heinrich/HÜNERMANN, Peter (Hgg.): Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen, verbesserte, erweiterte, ins Deutsche übertragene und unter Mitarbeit von Helmut Hoping herausgegebene, 40. Auflage Freiburg 2005.
EOMIA	Ecclesiae Occidentalis Monumenta Iuris Antiquissima (↗Quellenverzeichnis II. unter ›Concilia‹)
PL	Patrologia Latina (↗Quellenverzeichnis II. und III. unter den jeweiligen Autoren)
SC	Sources Chrétiennes (↗Quellenverzeichnis II. unter den jeweiligen Autoren)
WA	Weimarer Ausgabe (↗Quellenverzeichnis III. unter ›Luther‹)

A. Orientierung

I. Handschriften-Tradition und Ausgaben

1. Die handschriftliche Überlieferung: Ausgangslage

Kaum ein anderer lateinischsprachiger Autor der Antike wurde so intensiv gelesen und rezipiert wie Augustin; dies liegt zu einem guten Teil daran, daß seine Bedeutung bereits zu seinen Lebzeiten erkannt wurde, so daß seine Werke oft nicht nur von den jeweiligen Adressaten aufbewahrt wurden. Ein Exemplar verblieb in aller Regel im bischöflichen Archiv in Hippo; vermutlich aus diesem Bestand, jedenfalls aus Nordafrika, stammt die älteste Handschrift mit Werken Augustins (*Simpl.*; *c. ep. Man.*; *agon.*; *doctr. chr.* 1–2; vielleicht vor 426 geschrieben), die von Corbie im 17. Jahrhundert nach Paris und zur Zeit der Französischen Revolution nach St. Petersburg gelangte (Codex Petropolitanus Q.v. I, 3.); auch *ciu.* 11–16 sind in einer der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts entstammenden Handschrift aus Nordafrika überliefert (Verona, Biblioteca Capitolare XXVIII.26). Das an Possidius' *Vita Augustini* (Lebensbeschreibung Augustins) angeschlossene *Indiculum operum sancti Augustini* (Kleines Verzeichnis der Werke des heiligen Augustin) enthält wohl das Inventar jenes Archivs und damit ein beinahe vollständiges Verzeichnis von Augustins Schriften; Briefe und Predigten sind freilich meist nur summarisch erwähnt (vgl. DOLBEAU, Survie; MADEC, Possidius). Etwa 442–445, nach dem Friedensschluß zwischen Kaiser Valentinian III. und Geiserich, dem Herrscher des Vandalenreichs in Nordafrika, wurde nach der Hypothese von BOUHOT die Sammlung vermutlich geschlossen nach Rom transferiert. Von da an konnten Interessenten Augustins Werke in Rom lesen bzw. kopieren lassen, so wie dies zuvor in Hippo geschehen war (dort waren die meisten Codices noch von Augustin selbst emendiert worden; für *beata u.* freilich gab es bereits in Hippo keine vollständige Handschrift, vgl. *retr.* 1,2; auch alle erhaltenen Textzeugen weisen in *beata u.* 22 eine Lücke auf). Von dieser Möglichkeit machten beispielsweise Vincentius von Lérins und Prosper um die Mitte des 5. Jahrhunderts sowie Eugippius an der Wende vom 5. zum 6. Jahrhundert für ihre Exzerptsammlungen Gebrauch. Aus der Bibliothek von Eugippius' Kloster Lucullanum bei Neapel dürfte jener Codex von *Gn. litt.* stammen, der als frühester (von Eugippius eingefügt?) Kapitelüberschriften enthält. Die Archivbestände zerstreuten sich in den sogenannten dunklen Jahrhunderten: Im Mittelalter ist Augustins Œuvre nur noch entweder in Einzelwerken (bzw. im Falle von Briefen und Predigten auch in unterschiedlich umfangreichen Sammlungen) oder in (meist nach thematischen Gesichtspunkten angelegten) Textensembles zugänglich. Somit konnte die Überlieferung im besten Fall über mehrere, zunächst voneinander separierte Stränge erfolgen, die von dem vom Adressaten aufbewahrten Exemplar, vom Archiv in Hippo bzw. später in Rom sowie von den für Interessenten angefertigten Abschriften ihren Ausgang nahmen; diese Tatsache ist eine der Ursachen für die breite handschriftliche Evidenz der meisten Werke bereits im 9. Jahrhundert.

2. Die handschriftliche Überlieferung bis ins 15. Jahrhundert

Zentren der Überlieferung zwischen dem 5. und 9. Jahrhundert waren neben Nord- und Süditalien zunächst das merowingische Frankenreich (Luxeuil, Tours) sowie die Gegend um Lérins, wo eine intensive Auseinandersetzung mit Augustins Gnadenlehre in die Synode von Orange im Jahr 529 (7D. I.) mündete, dann auch in geringerem Ausmaß das westgotische Spanien. Um die Wende vom 7. zum 8. Jahrhundert traten die klösterlichen Kulturträger in Nord- und Ostfrankreich sowie in England, von der Karolingerzeit an jene im süddeutschen Raum hinzu, die im Sinne der karolingischen Bestrebungen, Bildung und Theologie einen normativen Rahmen zu verleihen, um eine möglichst reichhaltige Sammlung der großen patristischen Autoren bemüht waren.

Für die Codices des 9.–11. Jahrhunderts dienten meistens Handschriften als Vorlage, die heute verloren sind; textkritische Untersuchungen sowie ein Vergleich mit der Überlieferungssituation und -qualität der römischen Klassiker machen die Annahme unumgänglich, daß ein Gutteil der fehlerhaften Lesarten dieser frühmittelalterlichen Handschriften auf spätantike Vorlagen zurückgeht, deren Wert für die Textkonstitution somit relativ begrenzt ist (vgl. ZELZER, Handschriften). So wird beispielsweise heute die Qualität des ältesten Textzeugen der *conf.*, des Codex Sessorianus aus dem 5./6. Jahrhundert (Rom, Biblioteca Nazionale Centrale, Codex Sessorianus 55 [2099] aus Spanien [?]), trotz seiner zeitlichen Nähe zum Original wesentlich niedriger eingeschätzt als die vieler jüngerer Codices; etwa vom 8. Jahrhundert an kopierten die Schreiber viel sorgfältiger und getreuer Richtiges wie Falsches aus ihren Vorlagen. Erst mit der Bildungsreform unter Karl dem Großen setzte ein systematisch-umfassendes Bemühen um korrigierte, zuverlässige Texte ein: Man versuchte, alte Handschriften habhaft zu werden, die verglichen und zur Konstitution eines neuen Textes herangezogen wurden. Dies hat zur Folge, daß in Codices des 9. bis etwa 11. Jahrhunderts indirekt eine wesentlich ältere Textgestalt greifbar sein kann und daß bereits für die Handschriften dieser Epoche mit Kontamination zu rechnen ist, d. h. damit, daß ein Codex nicht aus einer einzigen Vorlage linear kopiert wurde, sondern aus mehreren Exemplaren ein neuer Text entstanden ist, der – mit einer genealogischen Metapher ausgedrückt – mehrere Väter hat.

Mit einer kontaminierten Überlieferung kann vermehrt ab dem 12. Jahrhundert gerechnet werden. Das daran erkennbare Bemühen, den Originaltext zu rekonstruieren, steht in Zusammenhang mit der Tatsache, daß für die Zentren des geistigen Lebens im 12. Jahrhundert die ersten vorwissenschaftlichen (Gesamt-)Editionen bezeugt sind: Bekanntestes Beispiel ist die Musteredition Augustins, die in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts in Clairvaux angefertigt (heute Handschrift Troyes 40 in mehreren Teilen) und in großen Teilen Europas verbreitet wurde. Bibliothekskataloge des 12.–15. Jahrhunderts listen oft erstaunlich umfangreiche Sammlungen von Augustins Werken auf, für welche offenkundig *retr.* und das *Indiculum* als Leitfaden verwendet wurden. In der Mitte des 14. Jahrhunderts legt das *Milleloquium ueritatis sancti Augustini* (Tausend Worte der Wahrheit des heiligen Augustin) des Bartholo-

maeus Carusi, Bischof von Urbino, Zeugnis für das Bestreben ab, einen kompletten Überblick über Augustins Schriften zu ermöglichen. Schließlich führten im 15. Jahrhundert theologische (7D. IX.) und kirchenpolitische Entwicklungen dazu, daß für die Ausbildung des Klerus erneut verstärkt auf die Patristik als normative Epoche zurückgegriffen wurde; diese Phase intensiver Handschriftenproduktion fällt zeitlich mit den ersten gedruckten Augustineditionen zusammen.

3. Der Textbestand

Durch *retr.* sowie das *Indiculum* stand immer schon eine bis auf wenige Ausnahmen (7C. I. 1.) komplette Werkliste zur Verfügung, so daß sich v. a. in den dort summarisch behandelten Genera der Briefe und Predigten Fehlzuschreibungen behaupten konnten (vgl. BLUMENKRANZ, *Survie*; WEBER, *Bibliotheken*; DIES., *Comendaciones*). Dies erklärt, warum die Zahl der pseudo-augustinischen Predigten – sie sind z. T. irrtümlich unter Augustins Patronanz gelangt, z. T. wurden sie auf seinen Namen gefälscht (z. B. eine Gruppe hochmittelalterlicher Predigten, die die Priorität der Augustinereremiten gegenüber den Kanonikern erweisen sollte: *sermones ad fratres in eremo*/Predigten an die Brüder in der Wüste; PL 40, 1235–1358) – jene der durch philologische Kriterien als echt erwiesenen sogar übersteigt und wieso eine Anzahl unechter Briefe in die Briefcorpora Eingang fand. Für einzelne Werke ist die Diskussion bezüglich ihrer Echtheit noch im Gange. Zum anderen eröffneten die genannten Verzeichnisse die Möglichkeit, gezielt nach Handschriften der fehlenden Werke zu suchen; unter diesen Voraussetzungen wurden als letzte *gest. Pel.* (Erstdruck 1611) und *c. Iul. imp.* (Erstdruck Buch 1–2: 1617; Buch 1–6: 1654) gefunden. Im Kontrast dazu haben im ausgehenden 20. Jahrhundert zwei spektakuläre Neufunde den unbezweifelten echten Textbestand erweitert: 1981 publizierte Johannes Divjak aus zwei französischen Handschriften (Paris, Bibliothèque Nationale, Codex Latinus nr. 16861, 12. Jahrhundert; Marseille, Bibliothèque Municipale, Codex nr. 209, 15. Jahrhundert) 28 bis dahin völlig unbekannt, jedoch aufgrund inhaltlicher wie sprachlicher Kriterien zweifelsfrei echte Briefe Augustins (CSEL 88; Neubearbeitung BA 46 B, Paris 1987; zu dieser Sammlung gehören ferner zwei Briefe des Consentius, *ep.* 11* und *ep.* 12*, sowie ein Brief des Hieronymus, *ep.* 27*); ihr Weg ins Mittelalter liegt ebenso im Dunkeln wie jener der 26 Predigten, die François Dolbeau im Codex I 9 der Mainzer Stadtbibliothek (15. Jahrhundert) fand und zunächst einzeln, später gemeinsam veröffentlichte (Paris 1996). Weitere Neuentdeckungen sind am ehesten in diesem Genus möglich.

4. Frühdrucke, Opera omnia sowie laufende Editions- und Übersetzungsprojekte

Beginnend in den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts mit der Inkunabel des Textes von *doctr. chr.* 4 in Straßburg (1466 [?]; GKW 2871) bzw. von *ciu.* in Subiaco (1467; GKW 2874) wurde in den folgenden vier Jahrzehnten etwa die Hälfte aller Augustin-

werke z. T. mehrmals und an verschiedenen Orten gedruckt. Johannes Amerbach, der in Basel bereits 1489–1495 *ciu.*, *en. Ps.*, *ep.*, *s.* und *trin.* gedruckt hatte, brachte 1505–1506 die erste gedruckte Gesamtausgabe (mit Ausnahme lediglich der von ihm zuvor publizierten Augustin-Editionen) in elf Teilen heraus. Zu ihrem Entstehen hatten zahlreiche Gelehrte beigetragen, welche für ihn mehrere Bibliotheken nach Handschriften auch der selten überlieferten Werke durchforschten; der Briefwechsel mit ihnen gibt ein lebendiges Bild von diesen Bemühungen und einen wertvollen Einblick in die zugrunde gelegten wissenschaftlichen Methoden. Die Texte, meist nach jüngeren Codices ediert, wurden von Amerbach nach ihrer Abfolge in *retr.* angeordnet.

Ebenfalls in Basel brachte wenig später (1528–1529) Erasmus die nächste Gesamtausgabe heraus, die mehrmals nachgedruckt werden sollte (vgl. DILL/JENNY; HARTMANN; MELLINGHOFF-BOURGERIE; PETITMENGIN). Auch Erasmus war auf die Hilfe gelehrter Freunde angewiesen; da er ihre Kollationen mit unterschiedlicher Intensität durcharbeitete, weist seine Edition kein einheitliches Niveau auf: Zum Teil begnügte er sich damit, frühere Editionen mit wenigen Änderungen zu übernehmen, andererseits befähigte ihn seine intime Kenntnis der Klassik und der Kirchenväter dazu, philologisch problematische Stellen zu erkennen und mitunter zu heilen.

Bereits 1576–1577 kam die nächste Gesamtausgabe Augustins, und zwar nach Werkgruppen angeordnet (didaktische Schriften, polemische Schriften etc.), auf den Markt: Zusammen mit Gesamtausgaben von Hieronymus und Tertullian war die sogenannte Lovanienserausgabe von Theologieprofessoren der Universität Leuven in Teamarbeit erstellt und in Antwerpen gedruckt worden. Neben Handschriften aus Leuven hatten sie Lesarten von Codices unter anderem aus den Klöstern Gembloux, Cambron, Tournai (im heutigen Belgien) und Saint-Amand (Nordfrankreich) zusammengetragen (vgl. CEYSSENS, L'édition).

Vermehrt ins Zentrum philosophisch-dogmatischer Diskussion (♯D. XIII.) gestellt, stieß Augustins Werk im 17. Jahrhundert erneut auf großes Interesse. Dies manifestierte sich unter anderem in der berühmten Maurineredition, einer Gesamtausgabe, die in Paris erarbeitet und 1679–1700 von Muguet gedruckt wurde. Zur Textkonstituierung zogen die Benediktiner der Pariser Maurinerkongregation abgesehen von den in Leuven geleisteten Vorarbeiten französische, italienische und englische Handschriften heran und bemühten sich, Zugang zu den ältesten Codices zu erhalten. Dieses Vorgehen hatte zur Folge, daß diese Edition – im übrigen auch darin ein Vorläufer der modernen, daß Bibelstellen angegeben und Textvarianten in Anmerkungen genannt sind – für lange Zeit quantitativ (sie hatten erstmals *c. Iul. imp.* im Rahmen einer Gesamtedition gedruckt) und qualitativ unübertroffen blieb. Dies ist auch daraus ersichtlich, daß die beiden großen Augustineditionen des 19. Jahrhunderts sich im großen und ganzen an der Maurineredition orientierten: Jene der Brüder Gaume (Paris 1836–1839, gemeinsam mit Gesamtausgaben von Johannes Chrysostomus, Basilius und Bernhard von Clairvaux erschienen) und jene von Jacques Paul Migne (Paris 1841–1842; Augustins Werke finden sich in PL 32–47), die weitgehend an erstere angelehnt ist, weichen von deren Text nur darin ab, daß die Inter-

punktion überarbeitet, weitere Bibelstellen identifiziert und den Maurinern nicht bekannte Varianten aus Handschriften und Frühdrucken nachgetragen wurden (vgl. FOLLINET, Éditions; KUKULA). Darüber hinaus druckte Migne die in der Zwischenzeit gefundenen (nur z. T. echten) Predigten nach der Textgestaltung der jeweiligen Ersteditionen (s. *Mai*, s. *Caillau* etc.) in Form eines Supplements ab.

Für einige Werke Augustins ist der Leser noch immer auf die *Patrologia Latina* angewiesen, da die modernen Editionsreihen noch weit von einem Abschluß entfernt sind. Dies liegt daran, daß die von der Klassischen Philologie des 19. Jahrhunderts entwickelte editorische Methodik (auf Kosten der Produktionsgeschwindigkeit) enorm verfeinert wurde: Da das Alter eines Codex nicht unbedingt Aussagen über den Grad seiner Übereinstimmung mit dem Originaltext erlaubt, ist ein möglichst vollständiger Überblick über die handschriftliche Überlieferung nur die erste Stufe der editorischen Arbeit. Um diese zu erleichtern, wird seit 1969 die Reihe DIE HANDSCHRIFTLICHE ÜBERLIEFERUNG DER WERKE DES HEILIGEN AUGUSTINUS in Wien herausgegeben. Es wird darüber hinaus versucht, die Handschriften unter Einbeziehung der Möglichkeiten von Kontamination sowie von Konjekturen durch einen Schreiber in einen Stammbaum, dem Stemma, einzuordnen, der sich aus ihren Ähnlichkeiten untereinander sowie aus ihrer jeweiligen textlichen Qualität ergibt. Für die Beurteilung der Qualität haben unter anderem Textlinguistik und Literaturwissenschaft neue Sichtweisen eröffnet: Es gilt, die Sprach- und Argumentationsgewohnheiten des jeweiligen Autors, seine literarischen Ansprüche, die Eigenheiten des Epochenstils und die Spezifika des literarischen Genus zu kennen, Werkstil und Werkstruktur sowie verschiedene Wirkweisen der Intertextualität zu berücksichtigen. Schließlich ist die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß an der einen oder anderen Stelle der richtige Wortlaut in keiner einzigen Handschrift erhalten ist, sondern erst durch Konjekturen des überlieferten Textes hergestellt werden muß. All dies macht jede Edition zu einem mehrjährigen Projekt.

Gegründet 1864, sollte das *Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum* (Korpus der Lateinischen Kirchenschriftsteller, Abk. CSEL) durch kritische Ausgaben aller lateinischen Texte der christlichen Spätantike für das Unternehmen eines umfassenden Lexikons der lateinischen Sprache (*Thesaurus Linguae Latinae*/Schatz der lateinischen Sprache) eine zuverlässige Textgrundlage liefern (vgl. ZELZER, CSEL). Parallel zu und meist in Absprache mit dem CSEL publiziert seit 1953 das *Corpus Christianorum. Series Latina* (Korpus der Christen. Lateinische Serie, Abk. CChr.SL, vgl. BOSSIER; LEEMANS) mit zunehmend wissenschaftlichem Anspruch Editionen der lateinischen Kirchenväter. Bis dato liegen in diesen beiden Reihen insgesamt ca. zwei Drittel des augustininischen Œuvres vor. Weitere Editionen sind in Vorbereitung. Zuletzt erschienen im CSEL Editionen von *Gn. adu. Man., c. s. Arrian., corrept., c. Iul. imp.* und mehrere Teilbände von *en. Ps.*, an weiteren wird gearbeitet (von Gori in Urbino und Hildegard Müller und Weidmann in Wien); in Bearbeitung sind ferner Editionen zu weiteren Schriften zur Gnadenlehre (für *c. Iul.* durch Weber in Wien, für *gr. et lib. arb.* und *praed. sanct./perseu.* durch Drecoll und Greschat in Tübingen), hinzu kommt die Edition von *mus.* (durch Jacobsson) und eine Reihe von Neube-

arbeiten älterer Bände (besonders von CSEL 53 und 63). Im CChr.SL liegen die Schwerpunkte auf Editionen zu den *s.* (durch Partoens in Leuven) und in der Fortführung der Neuedition der Briefe (durch Daur in Hamburg) für das CChr.SL (vgl. zum aktuellen Stand der Editionsprojekte: <http://www.oeaw.ac.at/kvk/edenda/>).

Abgesehen von diesen umfassenden Editionsreihen widmen sich mehrere Projekte zweisprachigen Ausgaben: Die Bände der Pariser Reihe *Bibliothèque Augustinienne* (Augustinische Bibliothek, Abk. BA) seit 1939 bzw. der *Nouvelle Bibliothèque Augustinienne* (Neue Augustinische Bibliothek) seit 1992 umfassen den kritisch edierten lateinischen Text (für jene Werke Augustins, welche nicht in einer zuverlässigen Ausgabe vorliegen, wird ein solcher erstellt), eine französische Übersetzung sowie eine ausführliche Einleitung, Anmerkungen und weiter ausgreifende kommentierende Appendices. Vergleichbar konzipiert, wendet sich die Reihe *Augustinus. Opera – Werke* (erster Band 2002) an Leser im deutschsprachigen Raum. Im Unterschied dazu beschränkt sich die *Nuova Biblioteca Agostiniana* (Neue Augustinische Bibliothek, Abk. NBA) seit 1965 auf den Abdruck der Migne-Edition; der Text ist von einer Einleitung, einer italienischen Übersetzung sowie einem schmalen Anmerkungsapparat begleitet. In ihrer Konzentration ausschließlich auf Augustin heben sich die zuletzt genannten Unternehmungen von jenen ab, die auf die gesamte Patristik ausgerichtet sind und daher in einzelnen Bänden auch Augustin-Texte enthalten: Die *Sources Chrétiennes* (Christliche Quellen, Abk. SC), 1942 auf die Initiative führender französischer Theologen in Lyon und Paris eben dort gegründet, sowie im deutschen Sprachgebiet seit 1990 die *Fontes Christiani* (Christliche Quellen, Abk. FChr), nicht nur in ihrem Namen ein Pendant zu den SC. Aus den Augustinbänden dieser Reihe ging die von Geerlings begründete zweisprachige Gesamtausgabe *Augustinus. Opera – Werke* (Abk. AOW) hervor. Für ein breiteres Publikum ist die seit 1944 erschienene *Biblioteca de autores cristianos* (Bibliothek der christlichen Autoren, Abk. BAC) gedacht: Dem lateinischen Text (nach PL) sind eine spanische Übersetzung und nur die nötigsten Anmerkungen zur Seite gestellt. Dem generellen Rückgang der Lateinkenntnisse tragen in besonderem Maß die amerikanischen Reihen *The Fathers of the Church* (Kirchenväter, Abk. FaCh) seit 1963 bzw. die auf Augustin spezialisierten *The Works of St. Augustine. A translation for the 21st Century* (Die Werke des heiligen Augustin. Eine Übersetzung für das 21. Jahrhundert) seit 1990 Rechnung.

BOUHOT, Jean-Paul: La transmission d'Hippone à Rome des œuvres de saint Augustin, in: NEBIAI-DALLA GUARDA, Donatella/GENEST, Jean-François (Hgg.): *Du copiste au collectionneur. Mélanges d'histoire des textes et des bibliothèques en l'honneur d'André Vernet*, Bibliologia 18, Turnhout 1998, 23–33.

GORMAN, Michael M.: *The Manuscript Traditions of the Works of St. Augustine*, Firenze 2001.
 INSTITUT DES ÉTUDES AUGUSTINIENNES (anstelle eines Hg.s): *Troisième centenaire de l'édition Mauriste de saint Augustin. Communications présentées au colloque des 19 et 20 avril 1990*, Collection des Études Augustiniennes. Série Antiquité 127, Paris 1990.

II. Hilfsmittel und Forschungsinstitutionen

1. Vorbemerkung

Augustins außerordentliche Bedeutung führt dazu, daß er Gegenstand der Forschung verschiedener Fächer ist, unter anderem der Theologie (besonders der Patristik), Philosophie, Klassischen Philologie, Alten Geschichte, Pädagogik. Hier sollen nur die Hilfsmittel thematisiert werden, die eigens für die Beschäftigung mit Augustin konzipiert wurden, ihn jedoch in einem umfassenden bzw. allgemeinen Sinne erfassen wollen.

2. Lexika

Als Einstieg in jegliche Augustin betreffende Thematik eignet sich häufig das *Augustinus-Lexikon* (Abk. AL). Ab 1986 von MAYER in Verbindung mit einem interdisziplinär und international besetzten Herausbergremium publiziert, will es sowohl über die Fächergrenzen hinweg einen übersichtlichen und fundierten Zugang zu Augustin schaffen als auch der zunehmenden Zersplitterung in der Forschung begegnen. Dieses Begriffs- und Reallexikon wird nach seiner Fertigstellung mittels ca. 1100 Lemmata zu Augustin, seinem Leben und Denken, seinen Werken, den Personen seines Umkreises und seinem zeitgeschichtlichen Kontext (Orte, Sachen und Sachverhalte von gesellschaftlicher, politischer, kultischer sowie kultureller Bedeutung) zuverlässige Auskunft geben. Die für Augustins Denken charakteristischen Begriffe werden unter Berücksichtigung sowohl der christlichen wie der heidnisch-antiken Tradition dargestellt. Um ein möglichst hohes Maß an Authentizität zu gewährleisten, stammen die Stichwörter des AL fast ausnahmslos aus Augustins Œuvre, sind also lateinisch (z. B. *baptisterium* [Taufe], *ecclesia* [Kirche] oder *haeresis* [Häresie]). Bisher sind zwei Bände des AL sowie die Hälfte des dritten Bandes erschienen, d. h. die Lemmata von ›Aaron‹ bis ›Institutio, institutum‹. Jeder Artikel ist mit einer ausführlichen Bibliographie versehen – bei Werkartikeln wird auch versucht, alle wichtigen Editionen sowie wissenschaftlichen Übersetzungen aufzuführen. Das AL enthält am Anfang von Band 2 zudem ein detailliertes Gesamtverzeichnis des augustiniſchen Œuvres, das die beste kritische Edition eines jeden Werkes (sogar für jeden einzelnen Brief oder Sermo) nennt.

Viel kleiner konzipiert, dafür mit Ausblicken auf die Rezeptionsgeschichte Augustins, die vom AL bewußt ausgeklammert wird, ist das von FITZGERALD 1999 herausgegebene einbändige Lexikon *Augustine through the Ages. An Encyclopedia*. Seine Autoren, wie auch der zunächst angesprochene Leserkreis, stammen vor allem aus dem angelsächsischen Raum, was sich insbesondere in der zuweilen ungleichmäßigen Aufarbeitung der Forschung sowie bei den Literaturhinweisen zu den einzelnen Lemmata zeigt.

Ein rein philologisch ausgerichtetes Lexikonunternehmen sind die *Specimina eines Lexicon Augustinianum* von HENSELLEK/SCHILLING in Form einer Loseblatt-

sammlung: Es handelt sich um den Versuch, Augustins Sprache mittels bedeutsamer Wörter exemplarisch zu dokumentieren; ursprünglich war sogar ein lückenloses Lexikon nach Art des *Thesaurus Linguae Latinae* speziell zu Augustin geplant, doch wurde das Projekt 2004 eingestellt. Der Vollständigkeit halber seien hier noch der *Thesaurus Augustinianus* (curante CETEDOC) sowie die gleichfalls bei Brepols erschienenen separaten *Werkindices* genannt; durch das CAG (7A. II. 3.) sind sie jedoch mittlerweile obsolet geworden. Ein speziell dem Denken Augustins gewidmetes Lexikon wurde 2003 publiziert: LASANTA/OLMO (Hgg.), *Diccionario doctrinal de san Agustín*. Es bietet zu jedem seiner 230 Lemmata meist mehrere Textpassagen aus dem Œuvre Augustins auf Spanisch (insgesamt fast 2800). Ausschließlich der Rezeptionsgeschichte widmet sich ein neues von POLLMANN initiiertes Projekt: *After Augustine*, das in *The Oxford Guide to the Historical Reception of Augustine* münden soll (Informationen unter <http://www.st-and.ac.uk/classics/after-augustine>).

3. Elektronische/digitale Hilfsmittel

Ursprünglich nur als Hilfsmittel für das AL geplant, hat sich die elektronische Ressource *Corpus Augustinianum Gissense a C. MAYER editum* (Abk. CAG) auf CD-ROM mittlerweile wie das AL zu einem der wichtigsten Instrumente der Augustinforschung entwickelt. Es besteht aus zwei Teilen: 1) dem gesamten lateinischen Text Augustins in lemmatisierter Form, 2) einer Sekundärliteraturdatenbank. In seiner neuesten Version (CAG 2 aus dem Jahr 2004) bietet es die beste kritische Augustin-Gesamtausgabe, da jedem Werk des Kirchenvaters die derzeit philologisch beste gedruckte Edition zugrunde liegt, deren Text seiten- und zeilengetreu dargestellt wird. Das gesamte, über 5 Millionen Wörter umfassende Œuvre Augustins ist lemmatisiert, d.h. jeder Wortform ist eine Grundform zugewiesen, was die Recherche außerordentlich erleichtert. Die Suche kann mittels direkter Eingabe des Begriffs oder über Indices (auch als Kombinationssuche sowie mit ›Jokern‹ und ›logischen Operatoren‹) im Gesamtwerk, in Werkgruppen oder in Einzelwerken erfolgen. Zugleich lassen sich Zitate – nach verschiedenen Kategorien gegliedert (z. B. Bibelstellen, andere Autoren, Selbstzitate Augustins) – suchen. Der zweite Teil des CAG, die Literaturdatenbank (7A. II. 4.2.), enthält ca. 30.000 Einträge, die nach den Lemmata und Unterstichwörtern des AL verschlagwortet sind. Gleichfalls einen Volltext Augustins, vor allem auf der Basis der Editionen des *Corpus Christianorum. Series Latina*, enthält die aus dem Jahr 2005 stammende CLCLT-6 (Abk. für CETEDOC Library of Christian Latin Texts 6) des Centre ›Traditio Litterarum Occidentalium‹, die jedoch nicht lemmatisiert ist.

Hinsichtlich der diversen Angebote im Internet sollen folgende vier Portale hervorgehoben werden, von denen aus leicht der Zugriff auf etliche andere Homepages erfolgen kann:

<http://www.augustinus.de>: Dieses deutschsprachige Portal, zugleich Homepage des Würzburger Zentrums für Augustinus-Forschung (7A. II. 5.), enthält insbesondere die Literaturdatenbanken DBAS und DBAL (7A. II. 4.2.). Daneben stellt es das